

Der Strafvollzug

Heute also war der Tag an dem das über sie verhängte Urteil vollstreckt werden sollte. Angela hatte Glück, denn obwohl es bereits Ende September war, strahlte die Sonne von einem wolkenlosen Himmel und erstaunlicherweise wärmte sie auch noch. Normalerweise war es zu dieser Jahreszeit oft schon kalt, windig und regnerisch. Als man über sie zu Gericht saß und diesen Tag zur Vollstreckung des Urteils auswählte, wusste keiner, wie das Wetter werden würde, aber der Tag war festgesetzt und die Ausführung stand bevor.

Sie hatten ja alle Recht, als sie wie bei einem Tribunal über sie zu Gericht saßen. Ja, sie Angela, hatte wieder nach dem verdammten Glimmstängel gegriffen, obwohl sie, wie auch alle anderen in der Wohngemeinschaft, fest versprochen hatte, mit dem Rauchen aufzuhören und obwohl sie wusste, dass von der Wohngemeinschaft für den Fall eines Rückfalles drastische Maßnahmen angekündigt worden waren.

Die Strafe war allerdings schon sehr hart ausgefallen. Damit hatte sie nicht gerechnet. Thomas, der von ihnen gewählte Sprecher der Wohngemeinschaft, hatte sich über ihren Wäscheschrank hergemacht, ihren giftgrünen knappen Bikini herausgesucht und mit den anderen die Vorbereitungen für die Durchführung des Strafvollzuges getroffen. Gemeinsam suchten sie auf dem Düsseldorfer Stadtplan eine ihnen genehme Route aus. In der Zwischenzeit hatte Andreas ein Schild angefertigt, auf dem in großen Lettern gut lesbar „Ich habe wieder geraucht“ stand. Im knapp sitzenden Bikini mit diesem Schild in den Händen sollte sie nun in Begleitung der Wohngemeinschaft über die ausgesuchte Strecke marschieren.

Wenn Angela allerdings dachte, ihren vorgesehenen Auftritt im Laufschrift ganz schnell hinter sich bringen zu können, hatte sie sich getäuscht. Ihre Freunde verlangten, dass sie einem Nummern-Girl gleich, langsam und in wiegendem Schritt, dabei das Schild über ihren Sündenfall nach allen Richtungen schwenkend, die Straßen entlang zu tänzeln hatte.

Nun bedauerte Angela, dass an diesem Tag die Sonne so verlockend vom Himmel strahlte, dadurch Kauflustige zu einem Schaufensterbummel verleitete und folglich die Cafes an der Königsallee mit Sonnenhungrigen füllte. Diese betrachteten, von ihren monströs wirkenden Eisbechern aufblickend, die Szene teils amüsiert, teils aber auch schockiert. Touristen zückten ihre Kameras und folgten der Gruppe, um Angelas Auftritt zu filmen und zu fotografieren. Immer mehr und mehr Schaulustige schlossen sich an und eine immer größer werdende Menschenmenge hinter sich herziehend, zog Angela, dem Rattenfänger von Hameln gleich, über die Königsallee.

Wie befohlen tänzelte Angela die Kö entlang und schwenkte das Schild mit der Aufschrift „Ich habe wieder geraucht“ für jedermann sichtbar nach allen Seiten. Ein Blitzlichtgewitter prasselte auf sie nieder und schlagartig begriff sie, dass sie mit ihrer Show voll im Rampenlicht stand, was sie

eigentlich gar nicht wollte. Sie dachte daran zurück, wie sie sich vor einigen Wochen mehr Aufmerksamkeit für ihre Person, ihre Sorgen und Bedürfnisse gewünscht, aber leider nicht erhalten hatte, was dann letztlich auch den neuerlichen Griff zur Zigarette und das heutige Szenario ausgelöst hatte.

Sie erinnerte sich an den Morgen, als sie nach einer ausgiebigen Dusche ihren Körper in sanften kreisförmigen Bewegungen mit einer wohltuend belebenden Body Lotion eincremte und, wie vom Blitz getroffen, erstarrte, als sie in ihrer linken Brust ein Knötchen entdeckte. Heute wusste sie, hätte sie sich damals gleich ihren Freunden aus der Wohngemeinschaft anvertraut, wäre ihr viel Kummer und Gram erspart geblieben. Sie aber wollte keinen mit ihren Sorgen belasten und dieses Problem alleine meistern - und scheiterte dabei kläglich.

Wo immer sie sich auch hinwandte, man schickte sie weiter, vertröstete sie auf einen späteren Zeitpunkt oder verschob zugesagte Termine. Niemand war für sie zuständig oder wollte sich mit der ihr zugestoßenen Katastrophe wirklich befassen. Bei jedem stattgefundenem Termin wurde sie überdies mit medizinischen Ausdrücken überschwemmt, mit denen sie absolut nichts anfangen konnte und die sie immer mehr verwirrten. Sie wusste nicht mehr, was sie tun sollte und in ihrer Verzweiflung griff sie trotz des gegebenen Schwures wieder zur Zigarette. Hastig hatte sie die ersten Züge gemacht und gedacht, dass es ihr nun besser ginge und ihr alles gelingen müsste. Aber kaum hatte sie die Zigarette abgedämpft, fühlte sie sich elender als zuvor und das schlechte Gewissen drückte sie.

Anfangs sah die Wohngemeinschaft darüber hinweg oder sie bemerkten es vielleicht auch nicht. Bald aber waren die in der WC-Muschel schwimmenden Zigarettenstummel nicht mehr zu übersehen und eine Krisensitzung wurde einberufen. Angela musste Rede und Antwort stehen und wurde zur Strafe zu dieser kuriosen Wanderung über die elegante Königsallee verdonnert. Aber sie erhielt auch unerwartete und rasche Hilfe. Denn auf eindringliches Befragen nach der Ursache ihres Rückfalles gab Angela nach anfänglichem Sträuben und unter Tränen zu, von Angst und Sorge wegen eines aufgetretenen Knotens in ihrer Brust geplagt zu sein.

Da zeigte sich nun, was eine gut funktionierende Wohngemeinschaft in Bewegung zu setzen imstande war. Jeder kannte jemanden im Freundeskreis oder innerhalb seiner Familie, der über dieses oder jenes Bescheid wusste. Ein auf diese Art von Geschwulst spezialisierter Arzt war daher schnell gefunden und die geeignete Behandlung, die zu erfolgen hatte, abgeklärt. Bereits zwei Tage später wurde Angela in einer kleinen Operation der vorhandene Knoten entfernt. Um keine neuerlichen Depressionen bei Angela aufkommen zu lassen, wurde sie während der Zeit des Wartens auf den Befund rund um die Uhr von ihren Freunden besucht und betreut. Es gab einen glücklichen Ausgang – der Befund war negativ – und die gemeinsame Feier wurde die schönste in Angelas Leben.

Die Strafe wurde ihr aber nicht erlassen, denn alle waren der Meinung, es sollte eine Lehre für sie und auch für die Kameraden der Wohngemeinschaft sein, auftretende Schwierigkeiten den anderen anzuvertrauen, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

Das alles ging Angela durch den Kopf, als sie nun halbnackt, aber von ihren Freunden angefeuert und von einer Menschenmenge begleitet, über die Kö lief. Sie war glücklich und dankbar, solche Freunde an ihrer Seite zu haben.